

STRAELEN, HENRY VAN, SVD: *The Religion of Divine Wisdom*. Folklore Studies, Vol. XIII. Tokyo 1954. 164 S. Publ. by the S. V. D. Research Institute in Tokyo.

Gegenstand der vorliegenden Untersuchung ist die Tenrikyô. Nach einer kurzen Einleitung gibt Str. zunächst „erste Eindrücke“ wieder. Es folgen Ausführungen über das Leben der Gründerin, die Geschichte, die Lehre, den Erlösungsweg, das Frömmigkeitsleben, die Aktivität der T., eine dogmatische Anthologie der T. und eine christliche Würdigung.

Da es sich bei der T. um die größte von den modernen japanischen Religionsbewegungen handelt, eine Bewegung zudem, die über 100 Jahre alt ist, Tausende von Tempeln besitzt, Millionen von Anhängern zählt, eine rege Propaganda im In- und Ausland entfaltet, zahlenmäßig mehr erreicht hat als die christliche Mission in Japan, kann das Werk, nach dem Vf. die erste Monographie über die T. für westliche Leser, Beachtung beanspruchen. Dies um so mehr, als der Vf. fast die gesamte einschlägige Literatur benutzt hat, viele Unterhaltungen mit Mitgliedern der T. führen konnte und seine Untersuchung durch ein höchst aufschlußreiches Bildmaterial ergänzt. Uns Leute von der Missions- und Religionswissenschaft geht speziell das letzte Kapitel an, in dem Straelen die T. vom Standpunkt des überzeugten Christen anschaut, alle ihre Mängel als solche bezeichnet, zugleich aber auch ihre Wahrheiten und Werte erkennen läßt.

Man legt das Buch nachdenklich aus der Hand. Was ist doch alles auf dem Gebiete der Religio möglich! Eine Bauersfrau gründet eine Religion, erlebt Ekstasen, hat Offenbarungen, wirkt „Wunder“, gilt als mediatrix zwischen Gott und den Menschen und reißt Millionen mit! Das jetzige Oberhaupt konnte mit dem Papst sprechen.

Wenn ich eine Bemerkung machen darf, so wäre es die, daß man besser nicht von einem „pantheistischen Buddhismus“ (59) spricht. Der Buddhismus, der mit diesem Wort gemeint ist, hieße wohl besser theopanistischer Buddhismus. In der Bibliographie hätte noch aufgeführt werden können D. C. Greene, *Tenrikyo or the Teaching of the Heavenly Reason*. TAS XXIII. Tokyo; W. Gundert, *Japanische Religionsgeschichte* (hier sehr interessante Illustrationen!); H. Haas, *Tenrikyo*. Heidelberg 1910; Wals, *Shinto-Sekten*. Japan-Handbuch 1941, 536 f.; ders., Nakayama Mikiko. Ebd. 419; T. Yamazawa, *Tenrikyô*. A new Shinto Movement. 1933.

Thomas Ohm

ZIMMER, HEINRICH: *Gesammelte Werke* — Rascher Verlag Zürich.

2. Bd.: *Maya, der indische Mythos* [1952] VII + 439 Seiten u. 12 Illustrationen auf Tafeln. Ganzleinen 33,— DM.

3. Bd.: *Der Weg zum Selbst*. Leben und Lehre des indischen Heiligen Shri Ramana Maharshi aus Tiruvannamalai. Herausgegeben von C. G. Jung [1954] 264 Seiten u. 4 Portraits auf Tafeln. Ganzleinen 19,— DM.

Zimmers Werke können, wie *Emil Abegg* am Anfang des 3. Bandes sagt, „leicht den Eindruck erwecken, als handle es sich in ihnen nur um geistreiches Spiel, das sich in blendenden und paradoxen Formulierungen gefällt“. Dies gilt in besonderem Maße für die Einleitung und die Zwischenabschnitte des 2. Bandes, in denen ein noch jüngerer Zimmer zu uns spricht („Maya“ erschien zuerst 1936, „Der Weg zum Selbst“ posthum 1944). Die objektive Einstellung der „voraussetzungslosen“ Religionswissenschaft, wie sie in dem Standardwerk von Chan-

tepie de la Saussaye [Lehrbuch der Religionsgeschichte, 4. Aufl. Tübingen 1925] ihren klassischen Niederschlag gefunden hat, teilt Zimmer nicht. Er ist erfüllt von glühender Begeisterung für alles, was in Indien verwandte Saiten seines Innern anklingen läßt und möchte diese Begeisterung der ganzen Menschheit zu tieferem Verständnis und reicherer Entfaltung ihres Seelenlebens mitteilen.

Bei dem psychologischen Interesse Zimmers ist es nur folgerichtig, daß gerade der Rascher-Verlag es unternommen hat, das Gesamtwerk des 1943 früh in Amerika verstorbenen deutschen Indologen herauszugeben und damit besonders an jene Kreise heranzuführen, die C. G. Jung nahestehen, der in Indien mit Recht eine einzigartige Quelle für das Selbstzeugnis der menschlichen Seele erkannt hat. Jung hat dem von ihm herausgegebenen 3. Bande eine eigene kurze, aber bedeutsame Einführung vorausgeschickt, in der er auf die Bedeutung der „introspektiven Erkenntnis des Ostens“ hinweist und seine Stimme mit der indischer „Propheten“ vereint in der Mahnung, unsere Aufmerksamkeit auf das Schicksal unseres inneren Menschen zu richten und den „Anspruch der Seele“ nicht zu vergessen.

Der Ernst und die Lauterkeit dieser Absicht, das indische Geistes- und Glaubensgut dem innerlich kranken und haltlosen modernen Menschen als Vorbild und Heilmittel nahezubringen, verdienen alle Achtung. Leider aber sehen weder Zimmer noch Jung die Dinge vom Standpunkt des Christen aus, für den allein gilt: „An die Stelle des Traumes tritt die Wirklichkeit, an die Stelle der Gottheiten, die nicht sind, der wirkliche Gott“ [Th. Ohm OSB, Die Liebe zu Gott ... S. 463. München 1950. Vgl. diese Zeitschr. 36, 1952, 314 ff.].

Damit bekommen die Werke Zimmers für den Missionswissenschaftler ein doppeltes Interesse: zunächst wegen der darin vermittelten hinduistischen Texte, die eine wertvolle Illustration zu der deskriptiven Darstellung H. von Glasenapps [Der Hinduismus, München 1922] bilden, sodann aber auch, weil sie einen Einblick in jenes Missionsgebiet geben, welches ein gewisser, ernsthaft um Selbsterkenntnis und Vergeistigung des Daseins ringender Teil unserer abendländischen Mitmenschen heute darstellt. — Vom indologischen Standpunkte aus ist es unbedingt zu begrüßen, wenn wichtige Dokumente in guter Immediat-übersetzung weiteren Kreisen erschlossen werden. „Maya“ bringt umfangreiche Auszüge aus der weitschichtigen Purana-Literatur vishnuitischer und shivaitischer Prägung; „Der Weg zum Selbst“ enthält Biographie und Lehrsprüche eines südindischen Asketen unserer Tage, der All-Einheits-Philosophie und Bhakti-Frömmigkeit in schlichter Weise vereinigt [Zur Sache vgl. Th. Ohm op. c. p. 214 sqq., 258]. Indices und ein Literaturverzeichnis machen besonders den 3. Band auch als Nachschlagewerk nützlich.

Schliersee/Obb.

Winfried Petri

VERSCHIEDENES

ABD-EL-JALIL, J. M.: *Maria im Islam*. Dietrich-Coelde-Verlag, Werl/Westf. 104 S. Brosch. DM 3,20.

Zu der reichen marianischen Literatur 1954 liefert (in Übers.) der aus dem Islam zur kath. Kirche übergetretene und heute am Institut Catholique zu Paris als Professor für arab. Sprache und Islam-Kunde wirkende Vf. einen originellen Beitrag, „einen Abriß des Marienlebens und der bedeutendsten Marienprobleme an Hand des Korans und der strenggläubigen islamischen Schriftsteller“ (S. 8). Aus den reichen Zitaten des Korans, seiner islamischen Exegeten und Geschichts-